

Joseph I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser Klemens XI., Papst

**Der durch Ihre Röm. Kayserl. Maj. Josephum I. widerlegte Apostolische
Päbstliche Bann-Brief/ Welchen Se. Heiligkeit Clemens XI. Wider die von Kayserl.
Majest. in denen Hertzogthümern Parma und Placenza genommene Winter-
Quartiere ergehen lassen : wie solcher zu Rom An denen Thüren der
Lateranischen Kirchen/ wie auch zu St. Petro, an der Apostolischen Cammer/ der
Cantzley/ auffm Monte-Citorio, und andern gewöhnlichen Orten der Stadt
öffentlich angeschlagen und publiciret worden**

Anitzo nach dem zu Wien gedruckten Lateinisch- und Italiänischen Exemplar in das Hochteutsche übersetzt/ und nebenst einigen
Anmerckungen heraus gegeben, [Deutschland?]: [Verlag nicht ermittelbar], Anno 1708 den 8ten Monats-Tag Augusti

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1850882827>

Druck Freier  Zugang





37-5

Der durch
Ihre Röm. Kayserl. Maj.
JOSEPHUM I.

widerlegte
Apostolische Päpstliche
Bann = Brief /

Welchen Se. Heiligkeit
CLEMENS XI.

Wider die von Kayserl. Majest. in denen Herz-
zogthümern Parma und Placenza genommene Winter-
Quartiere ergehen lassen / wie solcher zu

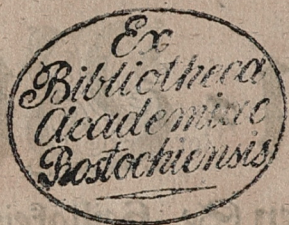
Rom

An denen Thüren der Lateranischen Kirchen / wie auch
zu St. Petro, an der Apostolischen Cammer / der Cancley/
auffm Monte-Citorio, und andern gewöhnlichen Orten der Stadt
öffentlich angeschlagen und publiciret
worden.

Unzwo nach dem zu Wien gedruckten Lateinisch und Italianischen Exem-
plar in das Hochteutsche übersetzt / und nebsten einigen Anmerkungen
heraus gegeben.

Anno 1708 den sten Monats-Tag Augusti.

Sc-1406¹⁻⁴





Je Conduite, welche der Römische Hoff
währenden diesem Spanis. Successions-
Kriege gegen das Haus Oesterreich bezeug-
get/ wird beynahе der ganzen Welt bekand
seyn. Denn sobald als der letzt-verstor-
bene König in Spanien seine Augen ge-
schlossen hatte/ und das falsche Testament
zum Vorschein kam/ lieffen Ihr. Kayserl.
Majest. bey Ihr. Pábstl. Heiligkeit wieder selbiges so schrift- als
mündlich protestiren/ die kräftigsten Rationes vorstellen/ und um
die Belehnung über das Königreich Neapolis ansuchen. Alleine
wie wenig sie mit alle dem erhalten/ wie favorable hingegen Cle-
mens XI. sich vor die Cron-Franckreich erkläret/ und dem Kayser/
und dessen Alliierten zum Frute, den Herzog von Anjou, vor einen
König in Spanien erkennet/ liegt nur allzusehr am Tage. Es hat-
ten auch kaum die Kayserlichen Waffen in Italien sich sehen lassen/
so rückte der Pábstl. Hoff mit seiner Partheylichkeit noch mehrers
heraus; Welche vollends offenbahr hervor blickte/ als jene wieder
die Franzosen in den Jahren 1701 und 1702 einen guten/ in denen fol-
genden aber/ desto schlimmern Fortgang hatten: Und weist die Hi-
storie dieser Zeiten/ wie viel Se. Pábstl. Heiligt. dazu contribui-
ret/ daß die Franzosen das blocquirte Mantua entsetzen kunten/
und die Kayserl. Armee sich beynahе aus ganz Italien retiriren mus-
ste. Da nun 1706 Turin von denen Kayserl. glücklich entsetzt/ und
hierauff sich die Franzosen genöthiget sahen/ alle in dem Obern-I-
talien bißher inne gehabte Städte/ Bestungen und Provinzien
durch einen getroffenen Vergleich denen Kayserlichen einzuräu-
men/ und sich hingegen in ihr Land/ mit großem Despecte zurück zu
ziehen/

ziehen / und hierauff 1707 das ganze Königreich Neapolis mit geringer Mühe recuperiret ward ;

So hätte man meynen sollen / es würden sothane die Cronz Franchreich betroffene harte Stöße so vermögend seyn / das Päßstliche Herze auff eine andere / und vor das Haus Oesterreich gerechtere Meynung zu bringen : Alleine so wenig die Aegyptischen Plagen den Pharaonem zu erweichen vermochten / und dessen seine Härte nichts als das rothe Meer auflösen kunte / eben so wenig war auch Clemens XI. durch diese Fatalitäten auf einen andern Sinn zu bringen.

Au contrair , je mißlicher es vor Franchreich lieff / je fester attachirte er sich an diese Cron / und muß man sich nur verwundern / daß / da dieser Pabst sonst den Ruhm eines klugen Staats Mannes haben will / er so grosse / unverantwortliche Politische Fauten begeheth / und alle vernünftige Vorstellungen bey ihm nichts versangen wollen. Nachdem nun die Kayserlichen in ganz Italien Meister waren / so bemüheten sie sich zwar den Pabst von der Frantzösischen Parthey abzubringen / und daß er Carl III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkennen / ihm auch die Beleyhnung über das Reich Neapolis geben möchte ; Allein die Päßstlichen Ohren waren zu alle diesen Ansinnen taub und verschlossen / und bearbeitete der Römische Hoff sich je mehr und mehr / Ihro Kayserliche Majestät durch seine ungerechten demarches auf das heftigste vollends zu verbittern. Dieses ließe sich sonderlich wahrnehmen / als die Kayserlichen Tronppen 1707. die Winter-Quartiere in den Herzogthümern Parma und Placenz bezogen. Denn weil die Päßstliche Curia selbige als seine Lehen regardiren will ; So bildete sie sich ein / als ob ihr von Ihr. Kayserlichen Majestät deßfalls ein Eintrag geschehe / derohalben sich Se. Heiligkeit auff alle Weise und Wege darwieder setzte / und den Herzog / der ohne dem ein Erß Partisan von Franchreich ist / heftig instigireten / daß er sich in keine Wege accommodiren solte. Weil man aber Kayserl. Seits sich hieran nicht fehrete / indem die jezige glorwürdigste Kayserliche Majestät Ihr und des Reichs auff Italien habendes Recht ziem-

ziemlich wieder hervor suchet; Vorbesagte zwey Herzogthümer auch unstreitige Reichs / und keine Päpstliche Lehen seyn; So brach dieses Clementem XI. dermassen in Harnisch / und seine Französiss. Lieblinge feureten seine Affecten so lange an/biß er etwas begienge/das zwar wohl in den alten einfältigen Zeiten grand mode war / und manchem tapffern Prinzen seinen Hals gekostet hat/ bey jetziger hellsehenden Welt aber fast völlig in decadance gerathen ist/ und mit dem seine Vorsahren / ein paar Secula hindurch/ dann und wann/ eben so delicat umgegangen / als man mit den gefährlichen Japanischen Dolchen thun muß. Denn weil die Kayserlichen / und vornehmlich die Preussischen Trouppen in mehrberührten zwey Herzogthümern die Winter-Quartiere/des Herzogs von Mantua Widersprechen ungeachtet / dennoch genommen hatten/ auch dieser mit selbigen / der Verpflegung und der angesoderzten Contribution halber/ sich vergleichen müssen / von welchen alten auch die Geistlichkeit und Ordens-Leute nicht befreuet waren; So versetzte Clemens XI. auff die unseeligen Gedancken / daß Er/ als eingebildeter Stadthalter Christi/berührten Vergleich/nicht alleine cassirete/ und darwieder eine so-geannte Declarationem Nullitatis. oder Nullitäts Erklärung/ ausgehen liesse; Sondern auch alle diejenigen / die selbigen entweder verfertigen helfen/ oder ihm nachlebten/ mit seinem *bruto fulmine*, oder unbesonnenen Bann Strahl/excommunicirte und in Bann thate.

Die ganze unpassionirte Welt / hat sich über sothane Päpstliche Vergehung zum heftigsten verwundert: Und man muß bekennen/ daß es bey dermahligen Zeiten / von dem Römischen Hofe auch eine ungemeine thörichte Sache sey. Denn es weiß selbiger nur allezuwohl/ wie wenig jeko die grossen Herrn nach seinem Banne fragen/und wie übel er vielfältig mahl damit angelassen. Damit aber nicht jemand meyne / als ob etwan nur allein diese Sache aufm Varican vorgegangen / oder bloß pro forma geschehen sey; So wollen wir sowohl vorberührte Päpstl. Nullitäts-Erklärung/ als auch die Kayserl. wieder solche emanirte Wiederlegung/ von Wort zu Wort / und wie solche aus dem Wienerischen Lateinischen Original getreulich übersetzt worden/ allhier beyfügen. Wir

Se **JOSEPHUS**
 von Gottes Gnaden Er-
 wehlter Römischer Kayser /
 zu allen Zeiten Mehrer des
 Reichs / in Germanien / zu Hungarn /
 Böhmen / wie auch Dalmatien / Croatien /
 Sclabonien &c. König / Erb-Verkog in
 Oesterreich / Verkog zu Burgund / Bra-
 band / Steyer / Carnten / Crain &c. Marg-
 graf in Mähren / Verkog zu Lurenburg /
 Ober- und Nieder-Schlesien / Württemberg /
 und Fürst in Schwaben / Graf zu Habs-
 burg / Tyrol / Pfirt / Rübürg und Bork /
 Landgraf in Elßaß / des Heil. Römischen
 Reichs Marggraf zu Burgau / auch Ober-
 und Nieder-Lausitz / Herr auff der Win-
 dischen Marck / Portenau und Salins, &c.

Es

Aliud

Über das Päpstliche Bildniß.

Ecce! Status doctum, quem falli & fallere nunquam
Posse, Superstitio credidit & docuit!
Sed contra has imposturas quid Numine plenus
Hic CÆSAR statuat, Lector amice, vide!

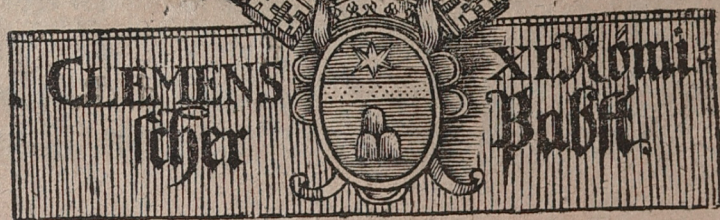
Sieh! Leser / da den Mann / den grossen Staats-
Mann an /
Der weder treugt / noch selbst betrogen werden
kan /
Als lehrt sein Aberglaub: Doch dem hier widerspro-
chen /
Daß Kaisers Göttlichkeit / so Bann und Tand durch-
brochen!

f.

d. B.

* * *

En! vultum & frontem, quam nullo errore, reatu
Aut labe infectam posse rubere ferunt.



Sed, quid sit verum, quando heic a Cæsare discit,
Absque errore, illam posse rubere, ferunt.

Eist männiglich bekandt / besagens auch die legt verstrichenen Zeiten zur gnüge / mit was u gemeiner Sorge / Mühe und Kosten / wir die Feinde auß Italien vertrieben / und demselben seine Freyheit / welche die Französische Gewaltthätigkeit ziemlich gekränkct hatte / durch unsere / und unserer Alliirten Siegreiche Waffen / glücklich wieder hergestellt; So / daß wir der gänglichen Meynung gewesen / es würde unter allen Italiänischen Staaten keiner zu finden seyn / der nicht seine sonderbahre Freude und Dancsfagung / bey Uns dißfalls solte abgestattet haben.

Wir müssen aber jeso nicht sonder grosses Betrübniß vermelden / daß die Minister des Römischen Hofes / es sey nun entweder auß selbst eigenem Antriebe / oder auß Absicht eines sonderbahren Nutzens / sich so weit vergangen / daß sie sich unterstanden / zum Erstaunen der ganzen Welt / und allgemeinen Aergerniß der sämtlichen Christenheit / wider die weltlichen Geschäfte / die geistlichen Waffen zu gebrauchen / und nachstehende Schrift in die Welt außfliegen zu lassen:

Nullitäts = Erklärung.

Des zum Nachtheil des Apostolischen Stuhls / und der heiligen Kirchen / über die Winter-Quartiere getroffenen Vergleichs / welche die Teutsche Miliz in den Fürstenthümern Parma und Placenz bezogen hat /

Krafft welcher gedachtem Apostolischen Stuhl die geistliche Erkennung in dieser Sache / rechtlichen vorbehalten wird / die von gedachter Miliz / auff alle Art und Weise gekränkct worden / indem sie bey sothaner Gelegenheit / die Städte gemeldeten Herzogthums überfallen / und beunruhiget / auch jüngst hin der daselbst sich befindlichen Geistlichkeit ihren Gütern Contributiones auferleget haben.

Ergangen in Rom Anno 1707.

In der Apostolischen Cammer-Druckerey zu finden.

B

CLE-

85 (10) 86

CLEMENS XI.

Zu immer wehrendem Andencken.

Zu unserer Apostolischen Wissenschaft ist vor einigen Monathen / nicht sonder grosse Wißfälligkeit / gediehen / wie das im jüngst-verwichenen Monath November etliche Teutsche Regimenter in verschiedene Derter der Herzogthümer Parma und Placens unvermuthet eingefallen / und denen dasigen Inwohnern sehr viel und grossen Schaden zugefüget / wie denn deren Obristen oder Commendanten sich erkläret / daß sie mit Gewalt und sonder alle Befugniß die Winter-Quartiere allda nehmen würden: Es haben auch zu Abwendung sothanen Übels so wohl die von unserm vielgeliebten Sohne / Hrn. Francisco Farnesio, Herzogen von Parma und Placens gethane Vorstellungen nicht das geringste versangen wollen / die sich vornemlich darauff gründen / daß gedachtes Herzogthum und Lande uns und dem Heil. Stuhl auch in Weltlichen Dingen / mittelbahrer weise / unterworfen wären / daherö sie von dergleichen Beschwerden und Zumuthungen völlig befreyet seyn müßten. Endlich / und da alles nichts ferner helfen wollen / habe / mit Einwilligung gemeldter Städte / die doch mit Gewalt darzu gezwungen worden / und also bald protestiret / daß ein solches von ihnen aus keiner andern Ursache als zu Vermeidung eines größern Übels geschehe / vornemlich da der Herzog selber aus sothanen Bewegnissen / seinen Willen drein gegeben / im verflonnenen Monath Decembr. über vorhergehendes / ein in X. Punkten bestehender Vergleich getroffen werden müssen / welcher folgenden Inhalts ist:

Verglichene Articul.

Zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Marggrafen de Prié, als Sriner Kayserlichen Majestät gevollmächtigten in Italien / in Krafft des Kayserlichen Diplomatis von 4 May verfallenen Monaths / und dem Hoch-Edel gebohrnen Herrn Gouverneur Francisco Malpeli, Deputirten von Sr. Durchl. Hoheit dem Herzogen von Parma / in Besseyn Ihr. Gnaden des Hn. Grafen Joan Franciscus Marazzani Visconti, und Hrn. Marggrafens
Han-

Hannibal Scotti, zwey Cavallier von diesem Placentinis. Staat/
welcher mit approbation und consens Sr. Durchl. Hoheit/ wie
aus seinem gütigsten Schreiben nechst verwichenen Novemb. über
das Reglement der gegenwärtigen Winter- Quartiere / welche
man de facto vermittelst der Kayserlichen und Alliirten Trouppen/
in dem Staat von Parma und Placens genommen hat/ ungeachtet
des mancherley gesuchten Rechts / und aller kräftigsten Vorstel-
lung/ welche von besagtem Herrn/ Herzog/ und seiner Ministern/
wie auch von gemeiner Bürgerschaft von Parma und Placens ge-
macht worden/ und ist man zu nach stehenden Vergleichs- Puncten
gekommen/ damit die gute Ordnung befestiget und grössere Schä-
den und Nachtheil abgewendet werde.

Art. I.

Es ist von obbemeldten Hn. Marggrafen de Prié als Kay-
serl. Commissario der Betrag vorbesagter Quartier / an
90000 Spanischen Duplonen/ oder deren Valor feste ge-
setzet/ von welchen die Particulier welch. besagter zweyer Staaten/
(ausser was die Geistl. betrifft/ die in den 9 Articul enthalten/) auf
Zeit und Art/ wie drunten gemeldet/ an die Kayserl. Casse, zu Er-
haltung der Trouppen / welche in diese Staate sollen einquartieret
werden/ und vor die Cavallerie/ die man zu ihrer grösseren Erleich-
terung abgesondert hat/ ihr quantum zu bezahlen haben/ vermit-
telst welcher Summa alle dasjenige soll gut gethan werden/ was
von dem Land so wohl vor die Mund- als Pferd-Portionen wird
gegeben werden. Es sollen auch die Hn. Generals und Officierer
samt denen gemeinen Soldaten (ausser die unten gemelte portio-
nen/) das Fleisch/ Wein/ und alle Ess- Waaren/ welche man um bil-
ligen Preiß anschlagen will/ punctuel bezahlen. Falls auch dem ge-
machtten Reglement zuwieder/ welches man publiciren und in de-
nen Quartiren anschlage wird/ einige disorders erfolgen würden/
so sollen solche auff das genaueste von denen Hn. Commandanten
der Regimenten ergänzt werden/ als welche die Ubertreter zu ei-
ner billigen Schadloßhaltung anstrengen sollen/ und wenn sie selbige
B 2 aus

aus ihrem Vermögen nicht leisten könnten/ so soll solches bey Ihr. Excell. dem Hn. General über die Cavallerie / Marggrafen Visconti, welcher in diesen Quartiren commandiret/ gesucht werden/ der ihnen alle behörige Satisfaction verschaffen wird.

Art. II.

Es hat auch besagter Herr Marggraff de Prié bewilliget/ daß von der ganzen Summa der 90000 Duplonen sowohl der Geistlichkeit nach ihren portionen als auch der Weltl. halber/ die 50000 Duplonen abgekürzet werden sollen / die vor das Brod/ so der Kaiserl. Armee in dem vergangenen Monath Augusto, auff ihrem Marsch geliefert worden / und welches man gut zu thun versprochen gehabt: Ingleichen die Verpflegung/ so denen Heßischen Troupen / und denen 500 Pferden / welche der Obrist-Lieutenant S. Amour jüngst commandiret/ gereicht worden; Man hat hierbey einigen regard auff die Wagen gehabt/ welche von besagten Staaten / Korn und Haaber herbey zu bringen angeschaffet worden / weil man solches zu Unterhaltung der Troupen/ von verschiedenen Orthen wird müssen herbey kommen lassen / damit in dem Lande kein Mangel vorfalle. Diesen sollen gebührende Passporten wie Sie selbige verlangen / so wol zu Wasser als zu Land / wie auch zu Einführung des Geträndes zu ihrem Bedürfnis/ gereicht werden.

Art. III.

Und damit die Zahlung der obgedachten Summa, so die Weltl. erlegen / desto leichter falle / so hat man nach ausdrückl. Abrede geschlossen/daß diese $\frac{2}{3}$ welche betragen Duplonen 42500 in April sollen bezahlet werden / das andre drittel aber an Duplonen 21250 durch Bürgschaft der größten Banco-Herrn dieser Staaten/ und zwar ebenfalls in 2 Terminen / als die Helffte im Monath Augusto, und die andere Helffte im Monath Octobr. nechstkünstigen Jahres / mit welchen Summen besagter Hr. Marggraff de Prié sich erkläret/ daß Er damit vergnügt sey/

so

so vielnehmlich den Antheil des Herrn Herkogs betrifft / mit welchen Er Sr. Kayserl. Majest. als Lehns Mann / verpflichtet.

Art. IV.

Nachdem man es vor ein nütliches Mittel zu Erleuchtung dieser Staaten gehalten / wenn ein Fond (montes Pietatis) durch ein Capital von 36000 Duplonen gestiftet würde / so soll solches ohne Verzug in diesem laufenden Monath publiciret werden. Es wird also zu besagten Fond, der sich auff 36000 Spanische Duplonen belaufft / ein jährl. Einkommen destiniret / so von denen eigenen Effekten Seiner Durchl. Hohl. mit 5. pro Cent. zu verrechnen stehet / und soll selbiges zum Besten der Einleger von dem Tage der Einlage anlauffen: Es soll auch zur Sicherheit und Anlockung der Einleger alle möglichste Vorsehung geschehen. Derohalben werden nicht allein die Vornehmsten der Städte Parma und Placenz / sondern auch 6 von den ansehnlichsten Häuptern in solidum dafür haften / und die besten Wechsel-Herrn besagter beyden Städte verbinden sich zu punctueller Bezahlung der Zinsen / die von 3 Monathen zu 3 Monathen / nach verfallenen Terminen / geliefert werden sollen / wie nicht weniger zu wieder Bezahlung des ganzen Capitals in 2 Terminen / als nemlich 18000 Duplonen im Octobr. des 1708ten Jahres / und die andern 18000 in eben selbigen Monath 1709. Und weil besagte Herren / in Ansehen der gegenwärtigen Zeiten / gezwweifelt haben / daß Sie zu Erfüllung des Fonds die ganze Summa finden würden: So haben Se. Excellenz / der Herr Marggraff von Prié (in besagtem Fall) sich erboten / eine oder mehr Personen zu suchen / so die Summa biß 200000 Fonds suppliren sollen / welche indessen Se. Excell. in besagten Terminen compensiren und gut machen will. Jedoch ist abgeredet worden / daß man ohne Aufschub allen möglichsten Fleiß bey denen Hrn. zu Mayland / Genua und Bononien anwenden solle / damit man auff das Allerschleunigste als nur möglich / zu besagter ganzen Summa gelangen möge. Wenn nun dieses geschehen / und nachdem das Geld eingehen

hen wird/so will man dasselbe unverzüglich in die Kaysersl. Kriegs-
Casse bezahlen.

Art. V.

Den beliebten Haupt-Punct aber um desto mehr zu versichern/
daß man nemlich / nebst Erhaltung der Kaysersl. Troup-
pen/ auch auff die Conservation des Landes sehen wolle/
damit Menschen und Vieh im Stande bleiben können / in dem we-
gen der öftern Marsche/und des erlittenen trockenen Sommers/auch
der außerordentlichen letztern Überschwemmung halber/ein Man-
gel an Futter und Getränke zu befahren; Als hat man sich vergli-
chen / daß so viel den Land-Mann wegen Anschaffung des Brodts
betrifft/ solches alleine auff die 3 Kaysersl. Regimenter Cavallerie
und Dragoner zu verstehen / und mit 30 Unzen Brodt/ und 18
Unzen Fleisch / als so viel jede Portion beträgt / jedem Tag gut
gethan werden soll. Ingleichen soll auch der Land-Mann Mo-
nathl. eine Spanische Duplon, die nach Placentinischer Münze
12 Pfund beträgt/annoch bezahlen / und solche vor den Wein/ den
man an die Soldaten vor billigen Preiß verkauffen will / geliefert
werde. Was aber die Preussischen Troupen anlangt / so soll
deren Verpflegung ganz und gar auff das Kaysersl. Commissa-
riat fallen/daß es nemlich Haaber zu deren Verpflegung anschaf-
fe/ worzu die Fuhren aus dem Lande gereicht werden sollen. Je-
doch sollen auff einem Monath 3000 portionen Brodt vor jedem
Tag anticipiret werden / welches man mit so viel Getränke resti-
tuiren will; Die Fourage sollen die Landfuhren liefern/und selb-
ge so ordent. und nach so richtigen Maas / als möglich seyn wird/
ausgetheilet werden/ nehml. auff jede Portion 15 richtige Pf. Heu/
so daß ohngefehr 4000 Pf nach der Eintheilung und Specifica-
tion, welche Ihre Kaysersliche Majestät Commissarien geben
werden/ anzuschaffen seyn: Jedoch soll die nothwendigste Subs-
istenz vor das Viehe übrig bleiben / indem ohne solche das Land/
obgedachte Obligationes nicht würde leisten noch beiverckstelligen
können. Vorbey aber gedachtes Haupt-Vieh auff eine / zum
Feld

Feld-Bau nöthige Zahl/ und jede Heerde zur Helffte gesetzt wird. Beyde Theile wollen auch zu Untersuch- und Aufschreibung der Fourage Commissarien bestellen und verschaffen/ daß alles dieses zur richtigen Execution gebracht werde.

Art. VI.

Der Preis der Fourage ist in so ferne feste gestellet / daß täglich obgemeldte 2 Pfund und $\frac{2}{3}$ Spanische Dupplonen alle Monath/ der andern Drittel aber an 8 Pfund Haber / zur Portion geliefert werde / welches das Land bis zu Ende künftigen Januarii schaffen soll. Wenn aber dieser Termin vorbey / so soll der Kayserl. Commissarius gehalten seyn / dem Lande zu erlauben/daß es in Ermangelung des Habers andere Fütterung/so zu Erhaltung der Kayserl. Cavallerie dienlich/ liefern möge/ jedoch nach richtigen Portionen/ das sodann mit dem Herrn Marggrafen General Visconti muß abgeredet werden. Und wofern besagte Pferde-Portionen in dem Mayländischen Staat um höhern Preis calculiret würden/ so soll man allhier eben dieser Regul folgen.

Art. VII.

Außer obberührten Liefer- und Verbindungen / sollen obgemeldte Staaten zu keiner fernern Last/ außer dem Obdach/ Gebrauch des Feuers/ Licht/ Bette oder nur Stren/ nach des Landmannes Gelegenheit / in den particuliren Häusern / vor die Soldaten gehalten und unterworfen seyn / und wenn ein mehrers vonnöthen oder gefordert würde/ soll solches von denen Officieren gut gethan werden. Gleicher gestalt sollen obbesagte Staaten weiter nicht gehalten seyn / als nur das bloße Lager und Holz / so viel dessen von dem Herrn General Visconti wird gefordert werden/ denen Generalen und Officieren zu geben / welche das Land auch nicht zwingen sollen/ mehr Fourage vor die Pferde zu liefern/ als ihre Portiones auftragen.

Art,

Art. VIII.

Der Betrag der Fourage für alle Kayserl. und Preussische Regimenter / soll von der Zeit angerechnet werden / seit dem Sie in dieses Land eingerückt / und als Sie bey Anfang des verwichenen Novbr. durchpassiret sind. Und weil man aniso von allen keine genaue Rechnung machen kan / was Sie von Fourage und Haber empfangen; So verspricht man/daß der Billigkeit nach jede Portion mit 3 einer Dupplon soll bezahlet werden. Ingleichen will man auch von den Regimentern das Brod/ Wein und Fleisch / so viel als beleet werden kan / daß es von obbesagter Zeit an geliefert / oder auß dem Lande gezogen worden / bezahlen lassen. Und eben dieses soll künftigt bey allen Troupen gang genau beobachtet werden/ wann es geschehe / daß einige durch diese Staaten marschiren müsten / doch bleibt hiervon das Graß aufgenommen/als welches das Land ohne Zahlung/wenn der Quartiers-Termin verflossen/ liefern soll.

Art. IX.

Mit aber auch eine Gleichheit in dem Beytrage gegenwärtiger Quartiere getroffen / und selbige erleuchtet werden mögen/ so sollen alle und jede Particularen / auch die aller Privilegirtesten / ohne Unterscheid hierinn begriffen seyn / angesehen Ihr. Durchl. Hoheit selbst die Quota vor Ihre Güter mit beyträget. Und weil die Geistlichkeit/ so weltliche als reguläre Ordens-Leute/in beyden Staaten viele Grund-Stücken besitzen: Auch vormals zu den Quartieren das Ihrige beygetragen/ wie sie den auch wirklich mit dem 4ten Theil zu Unterhaltung der Besatzungen von Parma und Placenz concurriren; Also behält sich auch der Kayf. Commissarius die Macht und das Recht zuvor/ die 20250 Dupplonen vor ihre rata von sie zu erheben/ sintemal obbesagte Geistl. Güter dadurch von größern Schäden befreyet verblieben / welche Sie doch ohne Unterscheid hätten tragen müssen/ wenn solche durch dieses Temperament nicht wären abgelehnet wor-

vorben. Man protestiret aber kräftig/ daß die Weltlichen hiers
an keinen Antheil nehmen sollen.

Art. X.

S Er commandirende General dieser Troupen/der Graf
Visconti. verspricht/ der genommenen Abrede gemäß/
scharffe Ordre halten zu lassen. So werden auch die Her-
ren Commissarien Sr. Durchl. Hoheit und dieser Staaten acht
haben/ daß alles/ was Sie betrifft/ ohne Abgang erfüllet/ und al-
senthalben/wegen Einrichtung der Quartiere/die billigste und pro-
portionirlichste Gleichheit gehalten werde.

Zu Uhrkund dessen hat man gegenwärtiges unter-
schrieben und respective besigelt.

Placenz in St. Sabini Kloster

den 14 Febr. 1706.

Marggraf de Prié. Franciscus Maspeli, Gubernator und Ab-
geordneter. Joan Franciscus Marizani Visconti, Hanni-
bal Scotti.

„Ob es nun wohl außgemachten Rechts ist/ daß vorste-
„hender Vergleich/den Wir nicht auß der Absicht allhier haben in-
„seriren lassen/selbigen dadurch zu billigen/sondern vielmehr gänge-
„lich zu verwerffen/ indem er unsern und gemeldeten Stuhls/ wie
„auch der heiligen Kirchen über gedachtes Herzogthum habenden
„Directo und Höchstem Dominio offenbahrlich zu wider/ von
„nicht der geringsten Verbündlich- und Gültigkeit sey; hiernechst
„bekandt ist/ daß unser Vorfahr am Apostolischen Stuhl und in
„der Heil. Kirchen/ Pabst Urbanus VIII. Gottseel. Andenkens/
„nur besagte Rechte durch ein unterm 5 Junii 1641 zu dem Ende
„erlassenes Manifest, wider alle dergleichen nachtheilige Beein-
„trächtigungen/ gar umständlich verwahret habe; Diesem nach
„einer weitem Erklärung es nicht bedürffe/ daß nemlich männig-
„lich mehr ernandten Vergleich/ vor ungültig/ nichtig und null
„halten solle. Jedoch da diese Sache in so ferne vor uns gediehen/
„daß wir unsern Bepfall zu demjenigen geben sollen/ was in dessen

E

9. Arti-

„9 Articul, wegen des Geld-Beitrages verglichen worden / den
„die gesampte Clerisey / oft-ermeldeten Herzogthums / zu thun sich
„verbunden müssen; So versagen wir denselben hiermit gänglich
„und außdrücklich / dahin uns erklärend:

Daß wir oftangeführten Vergleich / nicht allein vorigo voll-
kommen verwerffen / sondern auch selbigen niemahln vor gültig er-
achten und annehmen werden. Und / indem wir bey uns reißlich
überleget / was vor harte Verordnungen und Straffen / vor welche
billich alle weltliche Gewalt sich entsetzen soll / und welche die Kirche
jährlich unter den heftigsten Bedrohungen wiederhohlet / die durch
göttliche Eingebung gemachten Canones auff diejenigen gesetzt /
die an der Geistlichkeit ihren Rechten sich vergreifen / deren Güter
anfallen / oder sich gar unterstehen / ihnen in allen geist- und weltli-
chen Gesetzen untersagte Schäden und Benachtheilungen beyzufü-
gen; So haben wir durch ein eigenhändiges / an offterwehnten Her-
zog von Parma unterm 5 Januarii, jüngsthin erlassenes Schrei-
ben / ihm außdrücklich vermeldet / daß alle diejenigen / so an ernand-
ten Orten sich vergreifen / und selbige / sampt der uns und der H.
Römif. Kirchen darüber zustehenden höchsten Gewalt / unbedacht-
sam und wider rechtlich zu beeinträchtigen unterstehen / in nur be-
nennende Straffen verfallen seyn / wir auch selbige auff keine Weise ih-
nen zu erlassen gesonnen / dabey hoffende / wann solches kund würdes
so würden die Ubertreter in sich gehen / und uns zu einem schärffe-
ren Verfahren keinen Anlaß geben. Nachdem wir aber erfahren /
daß diese unfere Bemühungen ganz sonder Frucht gewesen / und
vielmehr / welches billig zu beklagen / vorbemeldter Geistlichkeit / so
wohl denen Ordens- als Leyens-Persohnen / des im angezogenen
9 Articul anfferlegten Geld-Beitrags halber / zu dessen Anschaf-
fung / in Ermangelung unsers und der heiligen Kirchen Consen-
ses, sie sich billich verweigert / mit einer unerhörten und verdamn-
lichen Kühnheit / noch mehrere Soldaten in ihre Häuser und Gü-
ter eingelegt worden / auch auff deren Unkosten all da so lange ge-
blieben / biß sie endlich auß Verdruß / und um dieser Beschwerung
abzukommen / zu dem angesonnenen Quanto sich bequemen / und sol-
ches

thes würcklich bezahlen müssen / welches gewiß eine solche Sache/
darüber alle rechtschaffene Gemüther sich entsetzen und betrüben/
und um derentwillen die gebrochene Geistl. Freyheit und Gerech-
tigkeit / keinesweges ungeahntet bleiben darff.

Diesem nach / und weil wir alle unsere / zu Aufhebung sotha-
nen Übels / bisher angewandte Bemühungen / vergebens und
sonder Würckung gesehen ; Wir aber gleichwohl Krafft unsers
vom Himmel empfangenen Geistl. Hirten-Amtes / und da uns von
dem Hrn. die Beybehaltung aller und jeder / so wohl der Römischen/
als denen anderen Kirchen / wie nicht weniger allen Geistlichen
Personen und Güttern / zustehender Rechte / anbefohlen ist ;
Auch ob wir gleich nicht zweifeln / daß unsere Ehrwürdigen Brü-
der / die Bischöffe an oft-bemelten Orthen / deren Eysen zu erwecken
wir nicht unterlassen haben / ihrem Amte in dieser Sache gnugsam
werden nachgekommen seyn / auch noch fernerweit nachkommen / wir
überdiz gewiß glauben / daß unser vielgeliebter Sohn in Christo / der
Römische Känser / Josephus, seiner bekandten Milde nach /
dieses der Soldaten böses Vorhaben / nie gebilliget habe / sondern
vielmehr wieder diejenigen / die dergleichen verbrochen / nach aller
derjenigen Schärffe verfahren / die die Gerechtigkeit selber erfor-
dert ; Jedoch / damit in sothanem / der Kirchen betrübten Zustan-
de / wir nicht länger stille schweigen / und da indessen die Diener und
Priester in denen Kirchen und bey denen Altären seuffzen und
klagen : Schone Herr / schone deines Volckes und laß
dein Erbe nicht zu schanden werden : Wir unsers Aposto-
lischen Amtes / durch müßiges zusehen / uns zu entbrechen scheinen /
zugleich durch einigelang-Muth / der entweihten Kirchen-Frey-
heit uns schuldig machen / und die Sache Gottes weiter
schänden lassen ; So stehen wir auff in dem Nahmen
des Herrn / und folgen so wohl gedachten unsers Vor-
fahren Urbani , als auch des Pabsts Leonis X. ebenfalls
rühmwürdigen Vorgängers am Apostolischen Stuhl / ihren
Fußstapfe

Fuſtaſſen unverwendet nach / der durch eine den 10 Junii 1515.
heraus gegebene Conſtitution alle diejenigen ſammt und ſonders
ohne unterſcheid excommuniciret / in Bann gethan / verfluchet /
und zur Hölſen verdammet hat / die ſich unterſtehen würden / an
einigen / der Römischen Kirchen mittel- oder unmittelbar gehörigen
Städten / Ländern / und Orten / vornehmlich aber an den Städten
Parma und *Placenz*, ſich zu vergreifen; Ingleichen gehen wir un-
verrückt den Apoſtoliſchen Verordnungen nach / und inſonderheit
dem 18. und 20. Canoni derſelben / welche viele Römische Päbſte /
als unfere Vorfahren / am Tage des H. Nachtmahls zu leſen und
zu promulgiren anbefohlen / und die wir gleichfalls jährlich leſen /
und kund thun laſſen : Dahero erklären wir aus eigener Betweg-
nuß / nachdem wir uns vorhero alles ſattſam erkundiget / und in
reiffe Überlegung gezogen / Vermöge unſerer habenden Apoſtoli-
ſchen Gewalt / daß mehr-gedachter Vergleich / nach allen ſeinen
Articuln, und Innhalt / ſammt und ſonders / auch alle dem / ſo krafft
deſſen bereits geſchehen / oder noch geſchehen möchte / an und vor
ſich ſelbſten / null, nichtig / ungültig / ungerecht / verdammt / ver-
worfen / unächt / ſonder alle krafft / Verbündlichkeit / und Wür-
ckung / ſo wohl in gegenwärtigen / als zukünftigen / wie auch gleich
von ſeinem Anfange an / ſeyn / und alſo verbleiben ſolle / und kein
Mensch zu deren / oder deſſen Haltung / ſich verbunden zu achten ha-
be / oder dürffe / ob Er ſich auch gleich mit einem Eyde dazu verpflich-
tet gehabt. Soll auch aus ſelbigen wieder Niemanden einiges
Recht / Action oder Titul, er ſey auch coloriret wie er wolle / et-
was zu beſitzen / oder zu verjähren frey ſtehen / oder wo eines deren be-
reits geſchehen wäre / keine in Rechten zugelassene Beſtändigkeit er-
halten / oder einen tüchtigen Anſpruch zuwege zu bringen hinführo
fähig / oder ſolches bereits geweſen ſeyn / ſondern durchgehends
nicht anders angeſehen werden / gleich ob er nie getroffen worden /
oder niemahls zu einigem Vorſchein gekommen wäre. Und da-
mit wir in allen doch um ſo viel ſicherer gehen / ſo wollen wir alles
dasjenig / was Vermöge dieſes Vergleichs etwan möchte geſchehen
ſeyn / oder noch geſchehen können / aus eigener Betwegnuß / nach
ein

eingeholter Nachricht/an nulliret/und von aller Verbindlichkeit
 losgezehlet haben. Hingegen befehlen und wollen wir / daß alle
 diejenigen Geistl. Straffen und Verdammungen / welche vor be-
 sagte Bischöffe/ demjenigen zur Folge / so wir ihnen deßfalls anbe-
 fohlen/ und demselben / und dem hergebrachten Gebrauch gemäß
 ist/ öffentlich ankündigen und auferlegen werden / oder ein solches
 bereits gethan haben/ und worin alle diejenigen verfallen/ die oben
 Berührtes verwürcket / und welche sich an mehr-besagten zwey
 Hergogthümern vergriffen/ in selbige eingefallen/ sie beunruhiget/
 denen Geistl. Personen und Gütern Inquartirung und Contribu-
 tion auferleget / und dergleichen entweder vor sich/ oder durch an-
 dere/directe oder indirecte gethan/wie nicht weniger auch alle die-
 jenigen/die es mit ihnen halten/ Sie schügen und vertheydigen helf-
 fen/ oder auff einige Art mit Hülffe/ Rath und That an Hand ge-
 hen/ Sie mögen seyn weß Standes und Würden das sie wollen/
 von unauflöslicher Gültigkeit seyn sollen/von welchen/ob Sie auch
 gleich die zugefügten Schäden wieder gut thäten/ oder sonsten der
 Kirchen andere gebührende Satisfaction geben / Sie niemand an-
 ders als wir/oder wer die Päbstl. Würde bekleiden wird/ entbinden
 soll/ es sey denn/daß Sie in Todes Schwachheit verfielen/ und doch
 solches auch nicht eher als biß Sie sattfame Versicherung gestellet/
 daß Sie denen Gebotten der Kirchen in allen nachkommen / und
 gnügliche Satisfaction leisten wollen/und dann bey ihrer Genesung
 ein solches von Ihnen auch würcklich geleistet werde. Nicht we-
 niger verordnen wir auch / daß gegenwärtige unsere Erklärung/
 und was in selbiger enthalten/ weder von denen/ deeen wir bißhero
 erwehnet/ noch von andern/ die von vorerzehlten Dingen einigen
 Genuß zu erwarten/ oder solchen zu haben verlangen möchten/oder
 auch von allen und jeden deren man nur möchte haben gedencen
 können/ weder unter dem Vorwand / als ob sie darein niemahln
 consentiret / noch darzu geruffen/ citiret/ und vorher gehöret/
 weniger die Uhrsache/ warum wir dieses erlassen genugsam bey-
 bracht/verificiret/oder auf einige Art gerechtfertiget worden/noch
 aus einiger andern Uhrsache / Beschawung/ Vorwandt und Be-
 fugniß/

fugniß / auch solchen / so in Rechten selbst zu befinden zu keiner Zeit / einer sub- & obreption, Nullität / Ungültigkeit / oder / daß es mit unserm Abscheu und Interesse nicht übereinstimme / noch weniger aus einigem andern / auch sehr grossen / vorher nicht bedachten / oder nicht zu bedenden gewesenen Mangel / in gleichen auch nicht aus diesem oder jenem Rechts Titul, vorgefallenen Begebenheit / Verordnung / Gewohnheit oder Privilegio, auff einigerley Weise angefochten / bestritten / verungültiget / wieder rufen / in Zweifel gezogen / oder denen in Rechten gewöhnlichen disputen unterworfen werden / sondern selbige vielmehr immer und zu ewigen Zeiten in einer unveränderlichen Gültigkeit steiff- und Festhaltung seyn / und verbleiben / ihre völlige unverbrüchliche Kraft behalten / und von jedem / dem Sie angehet oder angehen möchte / unverweigerlich gehalten werden solle. Und hiernach / und im geringsten nicht anders / soll in allen denen vorbenannten Dingen / von allen unsern Ordentlichen / oder delegirten Richtern / wie auch denen Auditoren di Rota, und der Heil. Kirchen Cardinälen / Legatis à Latere, denen Nunciis des Apostolischen Stuhls / in gleichen allen andern / die in einiger Bedienung stehen / oder inskünftige stehen möchten / geurtheilet und gesprochen werden / zugleich ihnen / oder auch einem jedem von ihnen in sonderheit / anders zu urtheilen / und decidiren / hiemit alle Gewalt und Macht benommen / und falls ein wideriges / es sey nun wißentlich oder unwißentlich von Sie geschehe / solches vor ungültig / und nichtig erkläret seyn.

Es sollen auch gegenwärtiger unsrer Erklärung und denen in Apostolischen allgemeinen / Provincialischen und Synodalischen Conciliis ergangenen / Generalen / oder Specialen Constitutionen / und Verordnungen / in gleichen unserer / und der Apostolischen Cammer bekannten Regul / das ein einmahl erlangtes Recht / nicht wieder aufgehoben werden können / auff keinerley Art einige Gesetze im Wege stehen / sie mögen Kayserl. oder nur im Lande gebräuchl. seyn ; Noch weniger die mit einem Eynde / Apostolischer Confirmation, oder anderer Befräftigung versehene Statuta, Gewohnheiten / ob sie auch von undenckl. Zeiten her wären / Privilegia,

vilegia, Indulte, oder die von einigen Persohnen / wenn sich diese schon in hoher und absonderlich zu bemerckender Würde befänden / durch Apostolische Briefe erhalten / und gegenwärtigem zu widerstehende Befreyungen / es seyn selbige mit wasserley Inhalt / und Masse / oder auch denen stärcksten Derogatoris, und andern kräftigsten ungewöhnlichen ausserordentlichen Clausuln oder Decreten versehen / oder so gar auß eigener Betwegniß und Krafft habender höchsten Macht / auß unsern Collegiis oder sonsten auß einige Art ergangen / ob sie schon zum öfftern wiederhohlet / zu verschiednen mahlen approbiret / confirmiret und verneuret worden wären / als welchen allen und jeden Wir außdrücklich derogiren und hiermit anbefehlen / daß ihnen und allen andern / so etwan diesem zu wider / dennoch derogirt seyn solle / ob gleich zu deren und ihren allerseitigen Inhalte sattsahmen Derogation, eine absonderliche / bedeutliche / außdrückliche / hierauff alleine zielende und von Wort zu Wort hierzu nöthig seynde / doch nicht in General Clausuln, die eben dieses bedeuten / bestehende Erklärung / oder andere Vorwendung erfordert werden möchte / indem es also zu verstehen / gleich wäre alles dieses von Wort zu Wort / nirgends nichts außgelassen / allhier übernommen / und die dißfalls gewöhnliche Weise beobachtet worden / indem gegenwärtiges statt dessen die Stelle vertreten soll / in andern und zu dieser Sache nicht gehörigen Stücken aber behalten sie ihre Gültigkeit.

Endlich wollen wir auch / daß die Copien, Abschriften und Abdrücke gegenwärtigen Briefes / wenn sie von einem Notario unterschrieben / und durch das Petschaft einer geistlichen Persohn be-
 „stärcket worden / allenthalben / bey männiglich / in- und ausser-
 „halb denen Judiciis, eben so viel glauben haben sollen / als wenn
 „das Original selbst überliefert und produciret würde. Gege-
 „ben im Rom zu Maria der größern / unterm Fische-Ringe / den
 „27 Jul. 1707. Unsers Pontificats im 7 Jahr.

F. Oliverius.

Im

Im Jahr nach Christi Unseri HErrn Geburt / 1707 den
1 Tag des Monats Augusti, Indictione XV. Unseri allerhei-
ligsten Vaters in Christo und Herren / Herrn Clementis XI.
Er. Päbstl. Würde im 7 Jahre / ist vorherstehender Apostolischer
Brief an denen Thüren der Lateranischen Kirchen / wie auch zu
St. Petro an der Apostolischen Cammer / der Cansley auffm Mon-
te Citorio, und andern gewöhnlichen Orthen der Stadt / durch
Benedictum Baldi, Päbstl. Läufer / öffentlich angeschlagen / und
publiciret worden.

Sebastianus Vassellius, Ober-
Bothen-Meister.

Nachdem wir nun vorherstehende Declaration nach allen
ihren Punkten und Clausuln wohl überleget / so haben wir nicht
anders gekunt / als uns zum heftigsten über solche zu ärgern / ange-
sehen der Röm. Hof / Unser und des Röm. Reichs / in Italien und
dessen davon dependirenden Herzogthum Mayland / auff Parma
und Placenz habendes uhraltet Recht / sich mit Gewalt zu eignen /
und unter dem Schein / einer ihm über selbiges zustehenden Ober-
Herrschaft / mit grosser Kühnheit ühern hauffen werffen will / da
doch so wohl die unwidersprechliche Historie selbst / als auch die
von Unsern Vorfahren / denen Röm. Kaysern / ertheilten Lehn-
Briefe / sampt andern Actibus, klar besagen / daß die alleinige / al-
lerhöchste und oberherrschafftliche Gewalt / auff besagtes Herzog-
thum Parma und Placenz / niemanden anders / als Uns / und dem
Röm. Reiche zustehet / und von Uns mit selbigem die rechtmäßigen
Besitzer des Herzogthums Mayland belehnet werden.

Es stehet auch gang nicht zu betweisen / daß dieser alleini-
gen / allerhöchsten und vorbehaltenen Oberheerschaftlichen Ge-
walt / sich jemahln ein Kayser begeben habe / oder die Herzoge von
Mayland sich deren ohne ausdrücklichen des Kayser / und des
Reichs Consens, sich dessen begeben / oder an andere übertra-
gen und abtreten könten. Am allerwenigsten aber / daß der Röm.
Hof sich dessen mit bestande Rechtens / anzumassen befugt sey / noch
bey

ben selbst die Herzoge von Parma darüber die Lehn mit Bestande haben suchen können. Alles dieses besagen sehr viel glaubwürdige Historici, die zugleich dasjenige gar umständlich anführen / was zur Erhaltung der Kayserl. Rechte / zu allen Zeiten / in unzerbrochener Ordnung gehandelt worden. So wissen auch diejenigen / denen die Reichs-Sachen bekannt / wie nachdrücklich unsere Vorfahren / und insonderheit *Carolus V.* gloriwürdigsten Andeckens / seine / und des Reichs Berechtsame nicht alleine zeitwehrender seiner Regierung / sondern auch so gar annoch auff seinem Todt-Bette / er verfochten / und beobachtet habe.

Zu dem ist auch vorhin bekandt / daß die Reichs-Jura mit dem Reiche dermassen combiniret / daß sie von demselbigen / ohne vorgehenden allgemeinen Consens, im mindesten nicht separiret / gar mit einander aber nicht ihme ohne seinen Willen / durch Päbstliche Bullen / entrißen werden können / ob solche gleich mit noch so hefftigen Bann-Strahlen und Donnern versehen wären. Diesemnach ist es eine ganz vergebene / und zugleich auch lächerliche Sache / daß die in mehrbesagter Declaration angeführten Päbste / in einer sie selbst angehenden Sache / Recht sprechen / und sich erkühnen wollen / vermöge dergleichen Bullen / eines andern Recht an sich zu bringen. Und ist ganz nicht abzusehen / was doch der Röm. Hof denken möge / daß Er vorgiebet / als ob von unsern Soldaten / die Kirchen-Güther angegriffen würden / da er doch sattsam weiß / oder wenigstens wissen soll / daß diejenigen Verther / in welche wir unsere Miliz verleget / vielmehr unsere und des Reichs Lehn-Stücke seyn / auch daß deren Verpflegung und Unterhaltung / in dem Natürlichen / und Bölscher Rechte dermassen privilegiert / daß selbige auch in neutralen Orthen genommen werden kan / wenn nemlich die Unterhaltung zu des bequartierten Arzney gereicht / und er dadurch von einer weitern feindlichen Gewalt befreyet wird:

Welche Umstände in gegenwärtigem Casu ein jeder von selbst findet / daher auch die Clerisey / so wohl nach dem Geistl.
D und

und weltlichen Rechten / als auch par raison d'Etat, zu sothanen Beytrag verbunden / indem durch solchen der Friede und Liberté wieder hergestellt wird / vornehmlich aber in derjenigen Provinz / in welcher dieser Gebrauch / wegen allgemeinen Beytrages zu der Soldaten Verpflegung / so wol von alters her geführt ist / als auch die Güter / welche die Parmisanische Geistlichkeit besitzet / dermassen groß und wichtig seynd / daß sie bey nahe mehr / als den 4ten Theil dieses Herzogthums ausmachen. Dahero ist es der Geistlichkeit vielmehr höchlich zu mißbilligen / daß / da andere darben / sie vielmehr ihre Kargheit an Tag legen / und nebenst denen weltlichen / nicht einen Pfennig beitragen wollen / wie heftig auch unser Commissarius ihnen dißfalls angelegen / sondern sie seynd ganz hartnäckig / und widerspenstig auff ihrer Meynung verblieben / ob gleich der Pábstl. Consens, wegen dieser / zu gemeiner Noth / und Wohlfahrt abzielenden Beysteuer / von gedachten unserm Commissario, in erwihntem Tractate / mit großem Respect vorbehalten worden.

Alles dieses demnach / und da von uns so vorsichtig und gerecht verfahren worden / ist ein so unverwerfliches Zeugniß unserer so rechtmässig verübten Kayserlichen Milde und Billigkeit / daß männiglich so gleich bey dem ersten Anblicke / sonder alle Mühe / wahrnehmen kan / mit was vor Unbefugniß / oben befindliche harte Censuren und Straffen / insgesammt emaniret seyn. Denn wir haben nichts anders gethan / als was unsere / und des Reichs Rechte erfordern / haben es auch also eingerichtet / als es die Reichs-Gesetze / und derselben sonderbahre Observanz haben wollen / woraus denn sattsam erhellet / daß wir gegen den allgemeinen Vater der Christenheit / und dem Röm. Stuhl / ohne alle Partheylichkeit gehandelt / wie solches des Cardinals Grimani vielfältige Negotiationes zur Gnüge besagen / die Er so wohl wegen Erhaltung des an sich selber überflüssigen Pábstl. Consenses, als auch zur Vorstellung der ganz übel / und zur Unzeit ausgeübten Geistl. auctorité, häufig abgelegt hat. Wir finden Exemple, da in eben dieser

den

den Beytrag der Geistlichen anbetreffende Materie, mit unsern Feinden tractiret worden/wiewohl auff eine ganz andere Arth/und obgleich diese die abgesagten Feinde von der Freyheit von ganz Europa, und also keiner Gunst würdig seynd; so hat doch zu selbigen der Röm. Hof seinen Consens gar balde/ und oft wider alles Recht und Billigkeit/ ertheilet: oder er hat mit Fleiß so indulgiret und nachgesehen/ daß die allzu grosse Freyheit/ durch welche wir/ und des Reichs offenbahre Rechte/ im Angesicht der gangen Welt/ aller Orthen/so wohl in Worten als auch Wercken und Schrifften/ empfindlich beleidiget worden/ bey uns längstens eine schärfere Ahndung verdienet hätte/ wenn nicht die/ dem Hause Oestereich angebohrne Güte/ sampt andern Betrachtungen/ gegen die heilige Kirche/solches annoch verhindert gehabt. Wir wolten auch unsere Langmuth endlich noch ferner vorwalten lassen/ als die ohne dem sogleich von Unserer Kayserlichen Regierung/ nur allzu sehr beleidiget worden/ wenn nur die Vertheidigung unserer und des Reichs Rechte einen längern Verzug verstaten wolte/ und Wir solches gegen Gott/ und die Nachkommen entschuldigen könten: Alleine es widersprechen uns deßfalls die Göttlichen/ Weltlichen und Völcker-Rechte/ ja die gesunde Vernunft und andere erhebliche Umstände mehr.

Auff diese demnach uns verlassend/zugleich Unserer beschworenen Wahl-Capitulation und der Reichs-Gesetze uns erinnernd/ auch/zur Beybehaltung Unserer und des Reichs Rechte/nach vorhero genau eingeholten Gutbefinden Unsers geheimen und des sämtlichen Reichs-Hof-Raths/ wie nicht weniger verschiedener außwärtiger vortrefflichen Theologen/ und der geist- und weltlichen Rechte wohl-erfahrenen Männer:

Erklären Wir hiermit vorstehende sogenandte Nullitäts-Declaration, sampt dem selbiger insinuirten Banne und was ihr sonst mehr angefüget/vor wichtig/null,ungültig/und das alles was in solcher verlangt worden/ oder begehret werden möchte/ vor

gang unkräftig zu halten sey / auch um so vielweniger bestehen könne / je klärer es ist / daß ihr die behörigen Requisitir, als Tod-Sünde / vorsätzliche Beharrung in einem wissentlichen Irrthum / vorhergegangene Gerichtliche Ladung der Persohnen / und dergleichen / allerdings ermangeln / und allezeit ermangelt haben / und daß selbe zu Rom nicht auß dem Absehen ertheilet sey / das Erbe des Herrn zu vertheidigen / sondern damit der Römische Hof / die auff die Herzogthümer Parma und Placenz vermaynte Rechte / ferner usurpiren könne.

Und weil nach dem Sinne der Heil. Väter und Concilien von denen Geistl. Straffen sich nicht die zu befürchten / denen Sie unrechtmässig auferleget werden / sondern diejenigen / so selbige wider Rechtlich ergehen lassen; So geben Wir dem allgewaltigen Gott / als dem Richter alles Fleisches / und der der beste Herzens-Kündiger ist / wie auch jedem unpartheyischen zu urtheilen anheim / was von der Geislichkeit ihren jegigen Beschwerden zu halten / in dem sie / wenn unsere und des Reichs Feinde / in denen Teutschen und Italianischen Provinzien / ja in dem Päpstlichen Gebiete selber / die Diener Gottes und der Kirchen unterdrücken / und auff alle Art martern und peinigen / gang taube Ohren haben; Wenn aber Wir und der Durchlauchtigste / Großmächtigste Fürst / Carl III. König in Spanien / wie auch der Herzog von Savoyen / Unsere Rechte suchen / und der Himmel Unsere und Unserer Allirten gerechte Sache dermassen seegnet / daß auß des mächtigen Feindes Händen / das Königreich Neapolis / sampt denen Niederlanden / glücklich gerissen worden / da erhebet selbige sich wider Uns / und vornehmlich wider vorbesagtes Königreich Neapolis.

Wir erklären demnach zum ewig währenden Andencken / durch gegenwärtiges / protestiren zugleich / so viel als sonst nöthig zum allerkräftigsten / daß wir auff die Herzogthümer Parma und Placenz dem Römischen Hofe gang kein Recht / am allerwenigsten aber das Directum uñ supremum Dominum (die alleinig Ober-Herrschaftl. Macht) zu zustehen gesonnen / oder ein solches zustehen

hen können: Ja wir behalten vielmehr alle und jede Rechte / und Ober-Herrschaftliche Gewalt / die zu unserer Vorfahren und unserm Präjudiz jemahlen usurpirt worden oder noch usurpirt werden / es mag nun solches geschehen unter was vor einem Vorwand daß es wolle / uns Krafft dieses zum kräftigsten bevor / und confirmiren solche auff das Gültigste / als es seyn kan: annulliren / zernichten / aboliren und cassiren darbey alle und jede unrechtmässige Besizung und Ansprüche / bloß diejenigen ausgenommen / die an vorbesagten Römischen Stuhl alleine von Kayserl. Freygebigkeit und Großmuth herrühren / und erklären selbige hierdurch vor null, ungerecht und ungültig / damit alles das um so offenbahrer von sich selbst wiederum zerfalle / was der Kayserl. Majestät durch selbst angemachte Authorité entzogen worden / oder von dem Kayser selber / wider seine Pflicht und Geseze / nicht hat veralienirt werden können.

Wir widersprechen auch gleichfalls / und gar absonderlich zum feyerlichsten / der von dem Römischen Hofe über eines Tertii seine Rechte und weltlichen Güter gesuchten Potestät / derer die Päbstl. Bullen sich anmassen wollen / weil diese in dergleichen Fällen weder gebräuchlich / noch zulässig seynd / Sie mögen nun ertheilet werden unter was vor einem Vorwand daß sie wollen / können und sollen auch uns und dem Römischen Reich im mindesten nicht verbinden. Noch weniger stehen wir oftgedachtem Römischen Hofe einige Gewalt zu / oder können zugeben / daß er sich sollte unterstehen dürfen / dasjenige wieder aufzuheben / und zu verungültigen / was wir / vermöge Unsers Kayserl. Ampts und Authorité einmahl anbefohlen haben: Zweifeln dabey gang nicht / es werde das gesampte Reich und alle dessen Chur-Fürsten / Fürsten / Stände / Vasallen und Unterthanen uns mit Hülffe und Raht / falls es die Noth und Beschaffenheit der Sache erfordern sollte / nachdrücklich beystehen.

Derowegen erklären / widersprechen / aboliren / cassiren /
D 3 und

und protestiren Wir hiermit nochmahlen zum allerkräftigsten als es nur immer geschehen kan und mag / nachdem Wir diese Sache vorher reiflich überleget haben / zernichten zugleich / und erklären vor ungerecht / alles dasjenige / was in mehr angezogener Pabstischen Schrift / deren Inhalt und Beschaffenheit nach / Unserm und des Heil. Römischen Reichs hohen Rechte einiges Nachtheil bringen / oder auch wider Unsere Minister, Commissarien, Soldaten / oder andere / einiger wegen gehen und zu verstehen seyn möchte.

Wir gebiethen zugleich allen Unsern und des Reichs / so wohl geist- als weltlichen Vasallen, Bedienten und Unterthanen / Sie mögen sich nun in dem Kirchen-Gebiethe oder denen Herzogthümern Parma und Placenz oder anderweit befinden / daß bey uns nachbleiblicher Unser und des Reichs Ungnade / Confiscation aller Güter und unfehlbarer Leibes-Strasse / sie sich in keinen Stücken nach demjenigen richten sollen / was in oft-angeführten Scripto enthalten : Sondern es ist vielmehr Unser ernstlicher Wille und Befehl / daß sie Unsern Befehlen und Verordnungen unverweigerlich nachkommen sollen : Dafür Wir denen Gehorsamen allen Schutz / und Unsere Kayserl. Hulde versprechen.

Wir ermahnen zugleich den Herzog von Parma gebührend / daß er keinen andern Ober-Herrn als Uns und Unsern vielgeliebten Bruder / den König in Spanien / erkennen solle / als die wir alleine rechtmässige Herren und Besitzer des Herzogthums Maylands seyn / und dafür er Uns wegen Parma und Placenz erkennen soll / wiewohl auch bereits vorhin bekandt / daß er vor Unsere und des Reichs Jura stehen und respondiren müsse.

Endlich bitten wir den allmächtigen und gerechten Gott / daß Er allen eine rechte aufrichtige Begierde zu einem beständigen und immerwährenden Frieden verleihen / Uns aber seine Gnade ertheilen wolle / damit Wir jeder Zeit / und mit tapferm Muth dasjenige / so Uns und dem Reiche zustehet / vertreten können / indem Wir alles / was Unsers Kayserl. Ampts ist / mit der tieff-

tieffsten Demuth/ der Göttl. Maj. zuschreiben/ und darbey durch gegenwärtige unsere öffentlich wiederholte Declaration, Pro-
teltation, und Reservation bekennen/ daß so viel die Weltlichen
Güter und Rechte des Reichs/ und insonderheit dessen Weltliche
allerhöchste Gewalt in weltlichen Dingen betrifft/ ausbenommen/
dasjenige/ so mit einen ausdrückl. von unsern Vorfahren/ und dem
Reiche herrührenden Consense versehen / niemanden/ Iwer der
auch sey/ einiges Recht darauff zustehen/ gebühre/ oder Er sich de-
sen anmassen könne:

Wollen auch alle demjenigen/ was diesem zuwieder gesche-
hen ist/ oder geschehen möchte/ hierdurch von nun an/ und als da-
mahl und hintwiederum damahl als vorige/ und zu allen ewigen
Zeiten/ auff das allerkräftigste/ als es seyn mag / zum hefftigsten
und nachdrücklichsten widersprochen haben. Zu desto mehrerer
Bestärkung haben wir dieses mit unser Kayseri. Unterschrift und
beygedruckten Kayserslichen Pitschaffe versehen. / Gegeben in un-
serer Stadt Wien den 26 Tag des Monaths Junii im Jahr 1708.
unserer Reiche des Römischen im 9/ des Ungarischen im 21/ und des
Böhmischen im 4.

JOSEPHUS.



Vr. Fried. Carolus
Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majesta-
tis proprium

Franciscus Winandus de Bertram.

Hierauff folgen

über diese Päpstliche Nullitäts Erklärung/
und Ihr. Käyserl. Majestät darauff gethane
Antwort:

Einige unvorgreifliche

Anmerkungen.



V. Fried. Carolus
Erzherzog von Oesterreich

Ab Mandatum des Kaisers
ausgegeben
Franzische Wissenschafts-Bibliothek

Wann

Mann unter denen / Streitigkeiten / die die Catholischen Puiſancen mit dem Päßſt. Stuhl ein paar Secula daher gehabt / und denen deßfalls gewechſelten Schriſten / jemahlen eine von groſſen Aufſehen und Wichtigkeit geweſen / ſo iſtes gewiß Gegenwärtige. Den obgleich Carolus V. 1526. den damahligen Pabſt gar ſehr in die Enge trieb / auch die Venetianer gegen Pauli V. ſeinen wieder ſie emanirten Bann / ziemlich hart verſuhren / ſo erregte doch das erſtere bey dem Reiche kein groſſes Aufſehen / als welches ſich nicht mit melirte: Der anderen ihre Streitigkeiten aber bleibten alleine binnen den Italiäniſchen Gränzen / wiewohl ſie den Päßſt. Stuhl nicht wenig proſtituirten. Alleine gegenwärtige übertrifft jene inſgeſamt weil noch nie ein Käyſer aus dem Hauſe Deſterreich / dem Päßſt. Bann / Unfuge / ſich mit ſolcher ungemeinen Herzhaftigkeit widerſehet / und ſelbige ſo hefftig und nachdrücklich wiederleget hat: Daher auch dieſe Piece, ſamt deren Inhalt / umb ſo viel merckwürdiger und rarer iſt. Und man muß ſich billig wundern / wie der Päßſt. Hoff bey gegenwärtigen Zeiten / und Conjunctionen / auff den Unrath fallen können / daß er ſich mit einem ſolchen Prinzen brovilliret / von dem er weiß / daß er nicht nur mit denen mächtigſten Proteſtanten in ſehr genauer Alliance ſtehet / ſondern auch ratione ſeiner hohen Verſohn / ſo beſchaffen / als jemahln ein Käyſer aus dieſem Allerdurchl. Hauſe geweſen. In den alten Zeiten war es zwar wohl nichts neues / daß ſo wohl die Teuſchen Käyſer / als auch andere Potentaten / ſich ſo zu ſagen / nicht regen durfften / ſo brandten ſie die Römische Bann-Strahlen / ſo gleich auff ihre geheiligte Häupter / wie denn alle Hiſtorien von dergleichen Exempeln voll ſind. Und hatten es ſonderlich nur beſagte Teuſche Käyſer am allerſchlimſten / als die mit dieſem Päßſt. Ubel am meiſten geplaget worden / wie ſolches die Exempel Henrici IV. V. (welcher beyder Käyſer Geſchichte nicht ſonder Erſtaunen zu leſen / und man ſich / wenn nicht ſo viele / unverwerffliche Zeugen vorhanden / kaum würde einbilden können / ob die menſchliche Boßheit wieder geordnte Häupter ſo hoch ſteigen könnte) Conradi IV. Friderici Barbaroſſæ, Ottonis IV. Friderici II. Conradi IV. Ludovici IV. ſeu Bavari mit mehrern beweifen. Wie wohl vielmahls ſahmen die Päßſte auch ziemlich blind / und lieſſen trefflich übel an / worvon abermahls die Teuſchen Hiſtorien / ſo wohl an nur berühmten Käyſern / die alles Päßſtlichen Bann-Weſens ungeachtet / ſich demſelben dennoch eine Zeitlang mit groſſem Muthe widerſetzten / und die Käyſerliche Rechte / und Hoheit tapffer verfochten / ob ſie gleich letzters unglücklich unten liegen mußten / als auch an denen Ottonen / und andern / voller Beroeißthum ſtecken. Inſonderheit ließ Philippus der IV. König in Frankreich / den damahligen Pabſt / Bonifacium VIII. der ihm auch mit dem

E

Bann

Bann drohete / überaus empfindlich ablauffen / in dem er ihm diese harten Worte zurücke schriebe; *Sciate autem maxima Tua Fatuitas, Nos in Temporalibus Nemini subesse.* Es wisse aber deine grosse Thorheit / daß wir in weltlichen Dingen keinem Menschen unterworfen. Alleine alle diese Dinge waren doch nicht von solchem Vermögen / daß sie den Päblichen Hoff dahin hätten bringen können / daß er seinen Affecten über Souveraine Prinzen nicht ferner nachgehangen. Doch muß man auch dieses sagen / daß / seit der Zeit Lutherus und Calvinus mit ihrer Religions Reformation zum Vorschein gerathen / durch welche die Fürsten immer heller und hellere Augen bekommen / und ihre hohen Jura genauer erkennen lernen / die Römischen Curia, mit ihrem Banne gar sparsam gewesen / und mit selbigem dann und wann zwar wohl gedrohet / gar selten aber / und nur wann sie so zu sagen erwann eine Nothwehr thun müssen / oder solchen nicht gar in Vergessenheit gerathen zu lassen / sich damit hervor gemacht. Absonderlich wird man in der Historie nicht viel Exempel finden / daß die Päbste gegen die Kaiser vom Hause Oesterreich mit einem formalen Banne losgezogen wären / ob sie sich gleich vielmahls mit denselben eben nicht zum besten comportiret. Daher den auch jetzige Begebenheit umb so viel betrachtabar fällt / je weniger man solches von einem Päbste / der ein grosser Staats-Mann zu seyn pretendiret / vermuthen gewesen. Das ganze Werk aber worauff sich der Päbliche Bann gründet / kömt darauff an / daß der Römische Hoff vorgiebet: (1) Daß ihm alle geistliche Pausancen / in geist und weltlichen Dingen unterworfen seyn müßten: (2) Ihme über die Herzogthümer Parma und Placentz das *Dominium directum* justete: (3) Die Geistlichkeit von allen Oneribus befreiet / und selbige ein so genandter Löwe nicht contribuabile machen dürffte.

So viel nun den ersten Punct betrifft / so steiffet sich solcher / beandter massen / auff die von Christo, dem Petro, als vermeyntlichen erstem Päbste / hinterlassene Stadthalterschafft auff Erden. Gleichwie aber noch nicht außgemacht / ob Petrus jemahln zu Rom gewesen / indem in der Historie nur so viel zuverlässliche Nachricht vorhanden / daß er sich 7 Jahr zu Antiochien aufgehalten / und allda ein *Bischoffthum* fundiret / welches / weil es das älteste und älteste ist / billig vor dem Römischen den Vorzug haben müste / und wenn Petrus eine geistliche Stadthalterschafft hätte etabilliren sollen / er solche vielmehr an nur besagten Orte würde auffgerichtet haben; Also / ob man nun gleich zugebe / daß er in Rom geprediget / und ein *Bischoffthum* allda gestiftet / das doch / weil es der Sitz der Römischen Köyler / und derjenige Ort war / wo alle Verfolgungen wider die Christen herfahmen / mit Verunfft kaum gegläubet werden kan: so würde doch darauff gar kein Universal Potestat über alle Menschen zu erzwingen seyn / indem Christi Reich nicht

nicht von dieser Welt / und die Worte du bist Petrus &c. Dasjenige gar nicht involviren / was die Herren Catholicken haben wollen / wie solches zum größten Überflusse / von denen Protestanten gezeigt / auch mitten im Pabstthum / lange vor der Reformation / dem Pabste von Catholischen Lehrern selber / die Gewalt in weltlichen Dingen abgesprochen worden. Ja der gloriwürdige Kaiser Maximilian I. geriet gar auff die Gedanken / sich selbst zum Pontifice Maximo machen zu lassen / damit er nemlich dadurch der Käyserl. Hoheit den vorigen / völligen Lustre wieder herstellte / als auch das Reich von den unendlichen Pabstlichen Geld-Pressuren befreiete / wie dieses ein an den Herren von Lichtenstein deßfalls abgelassenes Schreiben / so beym Goldast in seinen Reichs-Handlungen / und dem Herrn Authore des Europäischen Herolds zu befinden / mit mehrern besaget. Es steht auch vor diese arrogirte Gewalt von daher kein Verweiss zu erzwingen / weil der Kaiser selber / als Obrister Voigt der Römischen Kirchen / selbige in ihren Rechten beschützen müsse / sintemahlen dieses Prædicat denen Römischen Käysern von denen Pabsten bloß auß Flatterie gegeben worden / damit sie nemlich ihre Intriguen desto besser / und verdeckter spielen könnten / indem es revera nicht viel auff sich hat / und in effectu jeder Christlicher Potentat dahin verbunden / die Christliche Kirche und Religion / nach Möglichkeit zu beschützen / wie solches Farnæus in seinem Tractat de Jure suprematus / und dessen 22 Capitel / im gleichen Grotius de I. B. & P. I. 2 mit mehrern aufgeführt und erwiesen hat.

Nachdem nun gewis genug / daß dem Römischen Hofe in temporalibus keine Gewalt zukomme / solche auch die Catholischen Puiſancen ihm nie einräumen werden / (den circa Sacra müssen sie ihm solche wohl pronuncz zusehen:) So ist (2) zu untersuchen / ob er über die Herzogthümer Parma und Placentz das Dominium directum habe. Eine unwidersprechliche Wahrheit ist es / daß diese 2 Herzogthümer Pertinentien von dem Herzogthum Mayland seyn / und vom selbigem dependiren / auch niemahlen anders / als vor solche regardiret worden. Ob nun wohl der Pabstliche Hoff vorgeben pfleget / daß nach Abgang des letzteren Herzogs von Mayland / des Francisci Sfortiæ / ihm solche vom Kaiser Carolo V. dem damaligen Pabste Paulo III. wären geschencket und überlassen worden / welcher selbige ferner seinem Natürlichen Sohne in Lehn gereicht: So ruhet doch dieses auff einem sehr sandigten Grunde / indem nicht nur die Spanier selbigem beständig widersprechen / und mit sattsamen Gründen darthun / daß diese Herzogthümer dem Mayländischen Staat / unablässig annequiret / einfolglich / wenn das Farnesische Haus aufsterben / sollte / solche ganz nicht an den Pabst / sondern an das Herzogthum Mayland / als ein offen gewordenes Lehn / zurücke fallen müssen; Sondern Allerhöchst / gedachter

Kaiser selber/ hat/ als er/ nach dem Entleiben des Herzogs Petri Aloysii Far-
 nesi, Parma einnahme / von dieser vermeynten Donation gang nichts wissen/
 sondern vielmehr das Original sehen wollen / welches aber der Päbstliche Hoff
 in keinem Winkel des Vaticans finden konte/ wie solches der Thuanus umb-
 ständlich beschreibet. Wenn auch gleich zugestanden würde/ daß Carolus V.
 eine sothane Donation gethan hätte/ so wäre selbige doch von keinem Bestande/
 in dem kein Kaiser/ vermöge seiner beschwornen Wahl, Capitulation, und
 der Reichs Fundamental Gesetze/ befugt/ von dem Reiche/ ohne dessen aller-
 seitigen Einwilligung/ etwas zu vergeben/ wie solches Ihr. Kaiserl. Majestät
 in ihrem gegenwärtigen Aller Durchlauchtigsten Manifeste, selber bekennen/
 welches Zeugniß/ als von einer solchen Versohn berührend/ die omni Exceptio-
 ne Major, Ihr. Päbstl. Heil. hoffentl. unangefochten werden passieren lassen.
 Da sich aber nun auch nirgends findet/ daß das Reich in diese Alienation ge-
 williget habe / oder solche mit dessen allerseitigen Genehmhaltung geschehen
 sey; So fällt das Haupt requisitum des Päbstl. Vorgebens auff einmahl
 hinweg/ und da dieses destruiert/ so muß die vermeynte Präscription, oder Ver-
 jähmung/ von selbst hernach schüssen/ sintemahl selbige nicht eher geschehen/
 oder zu recht beständig seyn kan/ als biß bona fides, & Justus possidendi titu-
 lus vorhanden / die aber hier beyderseits nicht anzutreffen. Diesem nach haben
 Ihre Päbstliche Heil. zu dem angemakten Dominio directo, über die qua-
 sitionirten 2 Herzogthümer/ sich noch durch nicht legitimiret, au contrair,
 es wird vielmehr aus bißher angeführten so viel wahrzunehmen seyn/ welches
 auch Kaiserl. Majest. in dero Beantwortung selber innuiert/ daß sie aller-
 dings in mala fide, & usurpatione versiren/ einfolglich ihr emanirter Bann-
 Strahl zur höchsten Unzeit/ sonder alle tüchtige Ursache / und an einen ganz
 unrichten Orth aufgeflogen sey. Und es ist zu befürchten/ es dörfte Ihre
 Päbstl. Heil. ergehen / als wie manchen Leuthen/ die ohne Noth/ oder aus Frevel/
 in ein Wespen-Nest stechen/ und sich dadurch muthwillig den ganzen Schwarm
 über den Hals laden.

Aus bißher angeführten wird also sattsam zu sehen seyn/ daß Ihre Heiligt.
 weder eine Universal Gewalt / noch das Dominium directum zu ihrem so ge-
 nannten Banne / füglich habe veranlassen können; Nun will man nur noch
 mit wenigen betrachten/ ob die Prätendirte Exemption der Clerisey/ auch
 sattsamen Grund habe. Daß selbige partem Rei publicæ aufmachen/ und
 in solcher nothwendig mit ihn begriffen/ werden sie hoffentlich selber nicht in Ab-
 rede seyn können/ denn wenn sie nicht unter die Cives gehörteten/ so würden
 sie erst darthun müssen/ unter welchem genere oder specie sie sonst begriffen.
 Nun bleibet aber die bekante Rechts-Regul wohl unstreitig in ihrer Gültig-
 keit/ quod qvi sentit commodum, debeat etiam sentire in commodum: Wer
 nemlich

nemlich von einer Sache einen grossen Genuß habe / daß derselbe auch von der Beschwerlichkeit / damit selbige etwan verknüpffet / nicht los seyn dürfte.

Wem ist aber unbekandt / daß die Clerisey so viel Schutz begehre / ja vielfältig mahl mehr / als ein Löwe / dahero auch die Obrigkeit / umb solchen völlige leisten zu können / umb so mehr Unkosten aufwenden müsse / einem jeden Unterthan hingegen lehret die gesunde Vernunft und das natürliche Recht / daß er den Obern die Mittel nicht beschneiden dürffe / die er unmeidlich haben muß / damit er ihn vor frembder Gewalt und Unrecht beschützen könne. Zu dem saget abermahl gedachte Vernunft und die Natur jedweden ins Gesicht / daß zur Vertheidigung des Vaterlandes / und Abwendung einer frembden Gewalt / er sein äußerster mit Dranseken verbunden sey. Da nun die Röm. Geistl. unwidersprechlich unter die subditos gehöret / den meisten Schutz prætendiret / vielmahls das Marcß vom Lande besitzet / so ist auch die höchste Billigkeit / daß zu einer solchen Zeit / wenn Libertas & Salus publica / als wie im gegenwärtigen Falle / vertheidendiret werden soll / sie ihre Beurel nicht zu sondern vielmehr auffschüren / indem die Erwerbung Geldes und Gutheß / ihnen ohne dem nicht gar zu sauer ankömpt. Zwar ist wohl andehm / daß das Alterthumb einen vielen Respect gegen diesen Standt eingeführet / welche gar zu tieffe Ehrerbietung ursprünglich ihre Ankunfft aus dem Heydenthumb hatte / man bekennet auch / daß selbiger ohnstreitig aller Ehren werth ; Alleine daß der Römische Hoff / die Einfalt der Leuthe in den Abergläubischen Zeiten / allzu sehr gemißbraucht / und seine Clerisey aller weltlichen Gewalt eximiret hat / ist eine so wohl wieder rechtlich / als unerträgliche Sache. Dahero auch Ihro Kayslerliche Majestät / die Dero erlauchtesten Verstande nach / den Ungrund sothaner Exemption sattfahm penetrirte / ganz wohl befugt gewesen / die Parmesaniß und Placentinische Geistlichkeit / zu einem Vertrag der Winter Quartier / mit anhalten zu lassen ; Sie haben auch dadurch nichts weniger als einen Päbstlichen Bann verdienet / indem sie nichts anders gethan / als was sie ihrer allerhöchsten / ihnen von GOTT gegebenen Kayslerlichen Gewalt nach / die ihme so Geist- als Weltliche / ohne Unterscheid / unterwirfft / und nach Anleitung der gesunden Vernunft / Natürlich auch Völker-Rechte / zugleich umb erheischender Noth will. n. / zu thun gar wohl befugt waren : Dahero wieder selbige die in dem ungerechten Päbstl. Banne angezogene Canones , und Concilien-Schlüsse / nichts bündiges schlüssen / weil selbige in temporalibus wieder einen Souverainen / keine Gültigkeit haben / de divinis aber hier die Rede nicht / solches auch sonst eine Frage von einer höhern Untersuchung ist.

Demnach nun die Haupt-Pfeiler darauff dieser mehrerwönte Päbstliche Bann sich steiffen wollen / zur Gnüge übereu hauffen geworffen ; So solget

get von selbst/ daß das übrige Gebäude von nicht der geringsten Tüchtigkeit sey/ und kan solches nicht besser wiederleget werden/ als es Ihro Kaysersliche Majest. in Dero Manifeste bereits selber gethan. Zu verwundern aber ist sich/ daß Ihr. Päpstliche Heiligkeit/ als sonst ein devot seyn wollender Herr/ sich nicht entblödet/ in ihrer unbefugten Sache/ die Heil. Schrift so gar mal a propos, anzusehen/ und die Worte des Psalmisten: *Sichone Herr 2c. 2c.* rechtschaffen zu mißbrauchen. Wenn die Römisch. Kirche sonst keine andere Gefahr leidet/ als daß die wohlgespickten Beutel der Herrn Geistlichen/ dann und wann einen Pfennig/ zur höchsten Nothdurfft/ mit beytragen müssen; So mag sie immer stille schweigen/ und über kein Unglück klagen/ denn ihre dicke Bäuche werden doch dadurch nicht viel schmäler werden. Allein man kan gar leicht mercken/ daß der Römische Hoff durch die Worte; *Laß Dein Erbe 2c.* die Preussischen Troupen/ als Keger/ verstehe/ und hat er es nur nicht so gar deutlich sagen wollen/ giebt es aber in folgenden noch besser zu verstehen/ wenn er die Bulle erwehnet/ mit der/ als einer grausohnen Canone, am Grünen/ Donnerstage/ auß dem Vatican wieder alle Keger loß geschonnet wird. Und es ist freylich vor diesen Hoff etwas schmerzhaftes/ daß in Italien/ so/ dem Römischen Religions Dialect nach/ gleichsam das Land Gosen, und von der sogenannten Kegerrey annoch unbefleckt ist/ sich demahlen eine grosse Anzahl derjenigen Keger befindet/ die der Römischen Kirchen die allergefährlichsten seynd. Denn wie leicht könnte es geschehen/ daß die ohne dem gar spitzfindige Italiener/ durch offiere Conversation mit diesen Leuthen/ viele Gewissens Scrupel bekämen/ und anfangen von ihrer Religion vollends nicht vielmehr zu halten/ denn man weiß vorhin wohl/ wie es den meisten Italienern mit selbiger umbs Herge sey. Wer würde so denn den größten Abgang/ als eben der Römische Stuhl leiden/ und wie noch mehr geschäftig würde sich das Officium der heiligen inquisition erzeigen müssen/ als das vorhin/ niemahlen müßig sihet. Derohalben will es fast die Vermuthung gewinnen/ als ob bey Sr. Päpstl. Heiligkeit die garstigen Keger alleine *Causa movens* gewesen wären/ daß sie mit ihrem Vanne schon hervor gebrochen. Wie wohl/ es ist ein Unglück/ daß eben diese Keger so unartig seynd und ansehbigen sich durch aus nicht zu lehren begehren/ sondern sich das Essen und Trinken bey dem Quartiers-Manne recht gut schmecken lassen/ sollte es auch mit ganzen Centnern Päpstl. Glücke beladen seyn. Indessen muß man sich rechtschaffen verwundern/ daß/ wie Ihr. Kaysersl. Majestät ebenfals selber sagen/ und die Historie aufweist/ da die Franzosen annoch in Italien die Ober-Männer waren/ und sie darinnen mit Geist und Weltlichen nach eigenen Gefallen gebähreten/ Ihr. Päpstl. Heil. stockstille darzu schwiegen/ und wenn der Kaysersl. Ambassadeur bey sie sothane Excesse vorbringen wolte/

te / so war ihnen entweder allemahl ein Fluß gefallen / oder es hatten etliche Trouppen von des Cardinals Jansons seiner Eloquentz Tinctur ihnen das Gehör gänzlich verstopffet und unbrauchbar gemacht. Alleine da Ihre Kaysrerliche Majestät iho nichts anders thun / als was Ihre / und des Reichs Rechte mit sich bringen / da brennet die Ost / und West See auff einmahl / und müssen die heftigsten Excommunicationes hervor gesucht werden. Doch dem Himmel sey Dank / der solche Zeiten / und ein solches Haupt der Christenheit erwecket hat / da man nicht mehr Ursache hat / sich vor solchen ungerechten Strahlen zu fürchten / die ohne dem mit dem besten Rechte ein Fulgur ex pelvi: Oder ein nichts nütziger Blitz genennet werden können. Denn wie jener Poet gar vernünftig saget: Inanis sine viribus ira, das nemlich ein sauer Gesicht sonder behörigen Nachdruck nur ausgelachet werde; Also haben Ihre Päpstliche Heiligkeit mit diesem Vanne sich gewiß recht schaffen prostituiret / und durch ihre wiederige Conduite Ihre Kaysrerliche Majestät auff solche Gedancken gebracht / darauff sie / wenn von ihnen eine behörige Contenance wäre gehalten worden / vielleicht nicht dürfften gefallen seyn. Allein der Päpstliche Hoff verräth nur allzu sehr / wo es ihm siße / nemlich / daß er befahre / wenn Ihre Kaysrerliche Majestät in Italien gar zu mächtig würden / so dürfften sie ihre / und des Reichs alten Rechte und Ansprüche auff die Stadt Rom / und das Patrimonium Petri wieder hervor suchen / und das Original von des Constantini M. Donation mit Gewalt zu sehen verlangen. Derohalben hat er vermeynet / diesen Besorgnissen durch ein sothan Expedintz vorzubauen / welchem / wenn ihm hierinnen sein Wille wäre gelassen worden / bald andere von größerer Wichtigkeit / würden gefolget seyn / und die Päpstl. Cammer gesucht haben / sich in vorige Autorität wiederum zu schwingen.

Indessen wäre allerdings sündlich gehandelt / wenn man zweiffeln wolte / ob Eder und Fürsten des Heil. Röm. Reichs / Ihre Kaysrerl. Majestät in ihrem löblichen Vorhaben auch beystehen möchten / angesehen selbige in allen Capitulationen, auff die Beybehalt und Wiederherstellung der alten Jura, so nachdrücklich zu dringen pflegen.

Der Allerhöchste verleihe Er. Kaysrerl. Majestät Krafft und Stärke / damit sie noch ferner vermögend seyn / allen weitem ungerechten Päpstlichen Unsinnen mit unerschrockenen Muthe zu begegnen / und diesem / mit Französischer Affection ganz durch spickten Hofe zu lehren / wie er die Allerhöchste Majestät eines Römischen Kaysers / dem die Göttliche Weisheit billich den Vorzug vor allen Potentaten in der Welt gegeben / mit behöriger Devotion und Respecte verehren solle. Denn man muß nicht meynen / als ob dieser Pabst sich zu bessern / und sein bißheriges Unrecht zu erkennen gesonnen / O nein / er ist

er ist von nichts mehr auff der ganzen Welt weiter entfernet als eben von die-
sem. Und damit er doch erweise / wie sein Sünden Maas voll zu machen /
und den gerechten Zorn Sr. Käyserl. Maj. völlig wieder sich anzu regen geson-
nen: So hat er am 6 Jun. dieses 1708ten Jahres an alle Bischöffe des König-
reichs Neapolis, Circular Briefe abgefertiget / in welchen ihnen anbefohlen
wird / daß sie denjenigen / die auff Sr. Majestät Caaoli III. Königes in
Spanien Verordnung / denen Geistlichen ihre Einkünfte vorenthalten wür-
den / einen gewissen Termin ansagen sollten / binnen welcher sie sich zu er-
klären hätten / ob sie den Päbstl. Bann leiden / oder Sr. Königl. Majestät
nur gedachtes Decret zu respectiren begehrt.

Behleren sie nun das letztere / und sollte wieder alle Widerspenstige / mit
dem Kirchen Banne verfahren / die Kirchen geschlossen / und der Gottes-
dienst lauffgehoben werden / die Geistlichen aber sich nach Rom retiriren.
Meinem einfältigen Bedüncken nach / heisset dieses der Käyserl. Gedult den
Boden gar aufstossen / und es werden Jhro Päbstl. Heil. dem gerechten
Cyffer Sr. Käyserl. Majestät es so lange so nahe legen / biß dieser endlich ge-
nothdränget / den H. Vater lehren muß / daß er nicht ohne Noth und Ur-
sache seine Kinder zum Zorn reizen solle. Falls nun etwan allerhöchst
gedachte Jhro Majestät dero Generalen Ordre geben / die Päbstl. Heil. zur
Red und Antwort zu setzen / warumb sie ein so unartiger Vater wären / und
die Gedult ihrer Sanftmüthigen Kinder dermassen unmäßig / zu mißbrauchen
suchten? So dürfften Jhro Heiligkeit sothane Ansprache sich ganz nicht bes-
frembden lassen. Denn man lebet nicht mehr in denen Zeiten / da kein
Mensch bey Verlust des Leibes und Lebens fragen dürffte / *Papa quid facis?*
sondern das Blat hat sich gar ungemein gewendet / und pflegen die Söhne
der Römischen Kirchen / dermahlen gar nachdrücklich die Raisons zu begehren /
warumb der allerheiligste Vater / dieses oder jenes thue. Es scheint aber
aus allen Ihrer Heiligkeit Beginnen / daß sie der Kigel ungemein stechen müs-
se / die Zahl des erstgebohrnen Sohnes der Kirchen / Jhro Aller-Christlich-
sten Majestät in Franckreich / Königl. Kost. Gänger / und Durchl. Exulanten
vermehrten zu helfen. Vielleicht würde diesen Versohnen solches auch zu einem
sonderbahren Soulagement gereichen / wenn ihr Wasser und Brodt / alle-
mahl mit Jhro Heil. persöhnlichen Segen geheiligt würde. Wir wünschen
Sr. Heil. Glück zu so thaner Wahlfarth; Jhro Käyserl. Majest. aber diejenige
Resolution, zu deren Ergreifung eine ebenmäßige Päbstl. Unart dero Uhr-
herrn / den Aller-Durchl. Carolum V. 1526. an nöthigte. Es ist darbey nicht
zu zweiffeln / dergleichen Kindliche Erinnerungen werden der Röm. Kirchen
zum grossen Nutzen gereichen.

Faxit itaque Deus.





os (15) 50

Zahl/ und jede Heerde zur Helffte gesetzt wird.
len auch zu Untersuch- und Aufschreibung der
Marien bestellen und verschaffen/ daß alles dieses
ution gebracht werde.

Art. VI.

Fourage ist in so ferne feste gestellet / daß täg-
ote 2 Pfund und $\frac{2}{3}$ Spanische Dupplonen alle
er andern Drittel aber an 8 Pfund Haber / zur
verde / welches das Land biß zu Ende künftigen
oll. Wenn aber dieser Termin vorbey / so soll
missarius gehalten seyn / dem Lande zu erlau-
ngelung des Habers andere Fütterung/so zu Er-
cl. Cavallerie dienlich/ liefern möge/ jedoch nach
n/ das sodann mit dem Herrn Marggrafen Ge-
uß abgeredet werden. Und wofern besagte Pfer-
m Mayländischen Staat um höhern Preis cal-
soll man allhier eben dieser Regul folgen.

Art. VII.

führten Liefer- und Verbindungen / sollen obbe-
aaten zu keiner fernern Last/ ausser dem Obdach/
des Feuers/ Licht/ Bette oder nur Stren/ nach
belegenheit / in den particuliren Häusern / vor
sten und unterworffen seyn / und wenn ein meh-
er gefordert würde/ soll solches von denen Offici-
rden. Gleicher gestalt sollen obbesagte Staaten
en seyn / als nur das blossе Lager und Holz / so
Herrn General Visconti wird gefordert wer-
den und Officierern zu geben / welche das Land
sollen/ mehr Fourage vor die Pferde zu liefern/
auftragen.

Art,

